



Janet Lewis: Die Frau, die liebte
Roman

Material für Lesekreise
über ein Puzzle aus Fakt und Fiktion:
Der Weg des Martin Guerre in der Kulturgeschichte

Sieben Wege zum Buch: Thesen, Zitate, Fragen

1. »(...) die Autorin wirkt einen wunderbaren Bildteppich aus einem Stoff, der eher auf die Tafel eines Moritatensängers gepasst hätte.«
Angela Schrader in »Neue Zürcher Zeitung«
2. »Er herrschte, heißt es in Dokumenten aus der Zeit, ein Wort, das gewöhnlich für Könige verwendet wurde, und das junge Mädchen, das neben ihm saß, spürte diese Macht, aber es spürte ebenso den großen Frieden, den seine Autorität dem Haushalt verlieh.« (S. 23)

Das streng patriarchale System gibt Bertrande de Rols Orientierung, aber beeinflusst sie auf verhängnisvolle Weise, wenn sie versucht, zwischen Richtig und Falsch zu unterscheiden.

3. Als Martin Guerre nach acht Jahren auf den Hof zurückkehrt, tritt er Bertrande als liebevoller, zärtlicher Ehemann gegenüber. Sie ist glücklich, aber hegt bald Zweifel an seiner Identität. In die Glückserfahrung mischen sich Angst und Schuld – auch, weil dieser Frau Glück eher fremd ist?
4. »Selten wurde so eindringlich über das Wesen der Sehnsucht räsoniert, wie es Janet Lewis anhand eines der berühmtesten Justizfälle Frankreichs gelingt.«
»myself«

Einsamkeit und Sehnsucht, diese Gefühle bedingen sich in »Die Frau, die liebte« gegenseitig.

5. Lewis erzählt die Ereignisse nüchtern, aber mit Empathie für ihre Hauptfigur.
6. »Sie verließ die Liebe, die sie zurückgewiesen hatte, weil sie verboten war, und die Liebe, von der sie zurückgewiesen worden war, und schritt durch eine große Leere zur Tür hinaus und in die Straßen von Toulouse, in der Gewissheit, dass die Rückkehr von Martin Guerre in keinem Maße einen Ausgleich für den Tod von Arnaud bedeuten würde, aber auch in dem Wissen, dass sie endlich frei war, in ihrer bitteren, einsamen Gerechtigkeit, frei von beiden Leidenschaften und beiden Männern.« (S. 125)

Die Wahrheit entpuppt sich für Bertrande de Rols als zweischneidiges Schwert.

7. »Die Frau, die liebte« endet mit der Todesstrafe für Arnold du Tilh in Toulouse. Warum schreibt die Autorin die Geschichte nicht weiter?

Zitiert wird nach der 2018 bei dtv erschienenen deutschen Erstausgabe in der Übersetzung aus dem amerikanischen Englisch von Susanne Höbel und mit einem Nachwort von Judith Hermann (dtv 28155). Die amerikanische Originalausgabe erschien 1941 unter dem Titel »The Wife of Martin Guerre«.

Ein Puzzle aus Fakt und Fiktion: Der Weg des Fall Martin Guerre in der Kulturgeschichte

Es ist wenig verwunderlich, dass ein derart hochdramatischer Justizfall mit unglaublichen Wendungen Anlass für zahlreiche kreative Auseinandersetzungen bot. Der Fall des Martin Guerre hat sich 1560 in Rieux und Toulouse zugetragen und erlangte über die Grenzen Frankreichs hinaus nachhaltige Berühmtheit. Im 20. Jahrhundert wurde er nicht zuletzt wegen der Verfilmung ›Die Wiederkehr des Martin Guerre‹ (1982) mit Gerard Dépardieu und Nathalie Baye Teil der (Pop-)Kultur.

Aber wenn viele Geschichten über eine wahre Begebenheit erzählt werden, verweben Fakt und Fiktion sich zunehmend zu einem so dichten Geflecht, dass es schwierig wird, Wahres und Erfundenes voneinander zu unterscheiden. Gleichzeitig könnte man argumentieren, dass Imagination in der Aufarbeitung und Darlegung der Fakten dieses besonderen Gerichtsdramas notwendig sei. Denn die Überlieferung dieses ungewöhnlichen Indizienprozesses ist dem Umstand zu verdanken, dass gleich zwei Personen sich veranlasst sahen, sofort zur Feder zu greifen und die Geschehnisse niederzuschreiben – wobei sie unterschiedliche Schwerpunkte legten und nicht alle Fakten Erwähnung finden, die in den Verzeichnissen des Parlaments von Toulouse stehen.

Der Verfasser des bekannteren Berichts war Jean de Coras, der als Richter mit über den Ausgang des Falls entschieden hat. In ›Arrest Memorable‹ fasst er die Beweislage, die Plädoyers und Urteilssprüche zusammen und kommentiert diese. Er spricht von einer Tragödie, deren Schauspieler nicht wie gewohnt Könige, sondern einfache Bauern sind – eine beiläufige Literarisierung, die bereits das emotionale und moralische Konfliktpotential andeutet. Coras scheint hin- und hergerissen zwischen seiner Verkörperung der juristischen Instanz und einer persönlichen Sympathie für den Angeklagten, der sich bei seinem Auftritt trotz seiner Herkunft als intelligent und eloquent erwies. Dieses Buch wurde mehrmals nachgedruckt, lateinische Übersetzungen wurden 1576 und 1588 in Frankfurt veröffentlicht. Von dort aus fand diese Verschriftlichung wahrscheinlich den Weg nach England.

Verewigt wurden die Szenen im Gericht auch von einem Mann namens Le Sueur in einer kleinformatigen Flugschrift mit dem Titel ›Admiranda Historia‹. Der Verfasser erzählt die Geschichte der Guerres in ihrem Heimatdorf Artigat bis zu der Hinrichtung von Arnaud du Tilh und zieht am Ende, der Zeit entsprechend, eine Moral aus den Ereignissen. Auch diese Version war sehr gefragt, was die vielen Nachdrucke zeigen, sodass sich im Laufe der Zeit eine populäre Legende entwickelte: Fakten wie Namen veränderten sich – Artignat wurde zu »Artigne«, du Tilh zu »Tylie« – und 1615 wurde Bertrande de Rols zur »erwähnenswerte(n) Frau«, denn sie wurde im Titel des Pamphlets genannt, während zeitliche Referenzen gänzlich gestrichen waren. So ging der Fall des Martin Guerre in die Geschichtsbücher ein und wurde im 18. Jahrhundert in einen neuen Kontext gesetzt, als François Gayot de Pivotal ihn in eine zwanzigbändige Sammlung von besonderen Kriminalfällen aufnahm, die ›Causes célèbres et intéressantes avec les jugements qui les ont décidées‹ (1734-43). Zwar war die Zielgruppe dieser Publikationen das juristische Fachpublikum, aber der Sensationswert der Gerichtsfälle führte dazu, dass sich eine breitere populäre Leserschaft fand.

Aber es dauerte noch zwei Jahrhunderte, bis Janet Lewis sich 1941 des Stoffs als erste Frau annahm. Wie der Originaltitel ihres Romans ›The Wife of Martin Guerre‹ bereits deutlich macht, konzentriert sie sich auf Bertrande de Rols, deren moralisches Dilemma zugunsten Arnold du Tilhs Kunststück des jahrelangen Identitätsbetrugs zuvor vernachlässigt wurde.

Tatsächlich diente Janet Lewis' Literarisierung der bekannten französischen Verfilmung ›Le Retour de Martin Guerre‹ (dt. ›Die Wiederkehr des Martin Guerre‹) von 1982 als Grundlage. Die Autorin wird namentlich neben den Drehbuchschreibern aufgeführt. Jedoch rückt der Film die Person des »falschen« Martin Guerre wieder stärker in den Mittelpunkt, weg von der Fokussierung des Romans auf Bertrande de Rols' inneren Kampf. Auch in der US-amerikanischen Adaption des Stoffes unter dem Titel ›Sommersby‹ (1993) mit Richard Gere (als vermeintlicher John Robert Sommersby) und Jodie Foster (als dessen Frau Laurel) in den Hauptrollen steht die Beziehung im Mittelpunkt. Zudem wird die Handlung in den amerikanischen Bürgerkrieg verlegt, was die Zeitlosigkeit des Themas betont. In Anlehnung an ›Sommersby‹ rückt der deutsche Fernsehfilm ›Wiedersehen mit einem Fremden‹ (2010) von Niki Stein die Geschichte nochmal näher an die Gegenwart heran und lässt die Akteure in der deutschen Nachkriegszeit aufeinandertreffen.

Alle diese Verfilmungen interpretieren Bertrande de Rols Haltung gegenüber dem Hochstapler auf unterschiedliche Art und Weise. In ›Die Rückkehr des Martin Guerre‹ gibt sie am Ende gegenüber einem Richter zu, die wahre Identität ihres Mannes gewusst und ihn aus Liebe nicht verraten zu haben. In ›Sommersby‹ wiederum ist Laurel nicht in das Geheimnis des Heimkehrers eingeweiht, sagt aber öffentlich, dass sie ihn mehr liebt als den Mann, der sie vor dem Krieg verlassen hat und demnach eine Ahnung hatte. Der deutsche Film wiederum lässt Bertrande in zwei verschiedenen Frauen erscheinen, die Ehefrau Lisbeth und die ehemalige Magd Regine, die beide loyale Mitwissende sind. Man kann sich fragen, was diese Akzentverschiebungen bedeuten.

Die Historikerin Natalie Zemon Davis stellte 1983 in ihrer Studie, die sie nach ihrer beratenden Funktion am Set der französischen Verfilmung verfasste, die These auf, dass Bertrande de Rols wohlwissentlich mit dem falschen Martin Guerre in einer liebevollen Ehe gelebt und es darauf angelegt hätte, dass die Richter Arnaud du Tilh als ihren Ehemann anerkennen würden. Als Vertreterin eines Historismus, der Überliefertes in einen narrativen Kontext zu stellen sucht, zeichnet sie das Bild einer Frau, die kalkuliert handelte, um ihr eigenes Glück zu schützen. Die echte Bertrande de Rols wurde damals tatsächlich wegen Meineids angeklagt, aber schließlich, aufgrund der Argumentation, das weibliche Geschlecht sei schwach, einfach gestrickt und leicht zu hintergehen, freigesprochen.

Unabhängig von den universellen Fragen nach Gerechtigkeit und Identität, die dieser historische Stoff bereithält, bleibt die Rolle der Frau also Schlüsselpunkt in diesem realen Historiendrama.

Die historischen Fakten:

1524: Martin Daguerre wird im Baskenland geboren.

1527: Die Familie zieht nach Artigat, einem Dorf in den französischen Pyrenäen, und ändert den Familiennamen in Guerre.

1538: Der vierzehnjährige Martin Guerre wird mit Bertrande de Rols verheiratet.

1546: Geburt eines Sohnes

1548: Martin Guerre verschwindet ohne jede Spur, nachdem er von seinem Vater des Diebstahls beschuldigt wurde.

1556: Ein Mann taucht in Artigat auf, der sich als Martin Guerre ausgibt.

1556-59: Bertrande bringt zwei Töchter zur Welt, eine stirbt kurz nach der Geburt. Martin fordert seine Erbschaft beim Onkel, Pierre Guerre, ein und verklagt diesen schließlich. Pierre wird misstrauisch und sucht nach Beweisen für die falsche Identität des Rückkehrers, versucht auch Bertrande davon zu überzeugen. Ein Soldat kommt nach Artigat und beschuldigt Martin Guerre der Hochstaplerei; der echte Martin hätte im Krieg ein Bein verloren. Pierre Guerre versucht ihn umzubringen, aber Bertrande kann ihn davon abhalten.

1559: »Martin Guerre« wird der Brandstiftung und Hochstaplerei beschuldigt und ein Jahr später freigesprochen

1560: Pierre Guerre findet heraus, dass Arnaud du Tilh die Identität seines Neffen angenommen hat; er und seine Frau zwingen Bertrande, eine Anklage zu unterstützen. Es findet ein Prozess in Rieux statt, bei dem Bertrande gegen ihren Mann aussagt, aber still bleibt, als sie aufgefordert wird, zu schwören, dass der Angeklagte nicht ihr Ehemann sei. 150 Zeugen werden vernommen, einige erkennen den Mann als Martin Guerre, andere als Arnaud du Tilh. Der angebliche Martin Guerre wird zum Tode verurteilt. Er legt Berufung beim Parlament in Toulouse ein. Dort neigten die Richter bei der Verhandlung dazu, ihm zu glauben. Plötzlich taucht der echte Martin Guerre auf.

12.09.1560: Arnaud du Tilh wird wegen Ehebruchs und Betrug zum Tode verurteilt.

16.09.1560: Arnaud du Tilh wird vor dem Haus von Martin Guerre erhängt.

Quellen:

- *Natalie Zemon Davis*: »The Return of Martin Guerre« (Harvard University Press, 1983), dt. Ausgabe: Die wahrhaftige Geschichte von der Wiederkehr des Martin Guerre (Piper, 1984 sowie Wagenbach, 2004)
- *Kevin Haworth*: Foreword, in: Lewis, Janet. *The Wife Of Martin Guerre* (Swallow Press, 1967)
- Wikipedia-Einträge »Martin Guerre« (dt. und engl.), »Affaire Martin Guerre«, »Die Wiederkehr des Martin Guerre«, »Sommersby« (dt. und engl.), »Wiedersehen mit einem Fremden« und »The Wife of Martin Guerre« (Stand: 26.07.2018)

Text und Chronik wurden von Lucy Harries eigens für www.dtv-lesekreise.de verfasst.

LESEN KOMMT IN DEN BESTEN KREISEN VOR
dtv *Lesekreis-Portal*

Weiteres Material für Lesekreise – ob in Buchhandlungen, Literaturhäusern, Volkshochschulen, virtuellen oder realen Wohnzimmern – zum kostenfreien Download finden Sie unter www.dtv-lesekreise.de.

Gerne halten wir Sie dort auch mit unserem Newsletter über neue Angebote für Lesekreise auf dem Laufenden.

Haben Sie Fragen, Kritik, Anregungen zu unserem Lesekreis-Material?
Fehlt Ihnen ein Buch, das wir mit aufnehmen sollen?
Dann freuen uns über Ihre Nachricht an lesekreise@dtv.de.

1. Autor: **Janet Lewis**

2. Titel: **Die Frau, die liebte. Roman**

3. Verlag: **dtv**

4. Vom wem empfohlen / Wo entdeckt?

5. Wann gelesen?

6. Was mir gefallen hat:

7. Was mich gestört hat:

8. Darüber möchte ich reden:

9. Meine Lieblingsstellen / Wichtige Zitate:

10. Die Lektüre hat mich erinnert an:

11. Was mir sonst noch aufgefallen ist:

12. Mein Fazit:

13. Würde ich das Buch weiterempfehlen? Ja Nein

14. Fazit der Gruppe:

15. Nach der Diskussion sehe ich das Buch mit anderen Augen.

Nein

Ja. Begründung:

16. Was sollen wir als Nächstes lesen?
